

Tanja Begerow

**Einflussnahme des
Futters auf die
Figur unserer
Kaninchen**

Ernährung bei Über- und Untergewicht

Schätzungsweise etwa 30 % der Kaninchen in Heimtierhaltung sind übergewichtig. Während die Gründe für Übergewicht fast immer in Fütterungs- oder Haltungsfehlern zu finden sind, sind für Untergewicht häufig (chronische) Erkrankungen und/oder der physiologische Alterungsprozess verantwortlich. Wie man beide Ernährungszustände durch die Zusammensetzung der Nahrung in Richtung Idealgewicht verbessern kann, möchten wir Ihnen in diesem Artikel näherbringen.



Welche Gründe gibt es für Übergewicht?

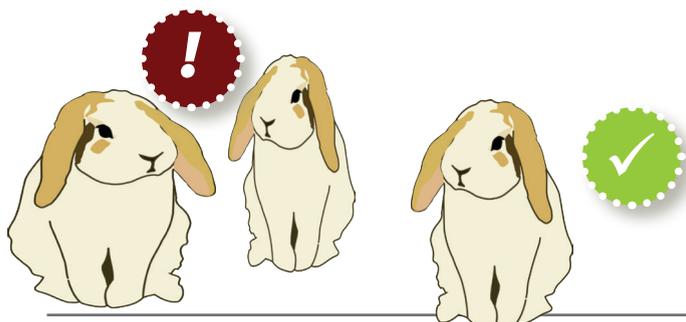
Übergewicht zu entwickeln bedeutet, das Kaninchen nimmt mehr Energie mit der Nahrung auf, als es verbraucht. Im Einzelnen kann dies folgende Ursachen haben:

- (Über-)angebot an schnell sättigenden, hochkalorischen Futtermitteln wie Trockenfutter, Sämereien, ungesunden Snacks und Leckerlies wie Knabberstangen, Haferkissen, Drops oder ähnlichen Angeboten
- knollen- oder obstlastige Ernährung
- zu hohe Mengen an Trockenkräutern
- zu geringe Aufnahme von gut strukturierten, frischen, blättrigen Futtermitteln wie frischer Wiese mit Wildkräutern und -gräsern, Kohl oder (Bitter-)salaten
- zu wenig Bewegung, zum Beispiel aufgrund von Platzmangel, Langeweile oder (chronischen) Schmerzen
- Stoffwechselstörungen wie zum Beispiel Diabetes oder Schilddrüsenunterfunktion

Über- oder Untergewicht am Kaninchen nur mit dem Auge zu erkennen, ist gar nicht so einfach. Denn je nach Körperbau und Körperhaltung kann auch ein eigentlich schlankes Kaninchen unvorteilhaft dick aussehen oder sehr viel Fell Untergewicht kaschieren. Auch das Gewicht alleine ist kein guter Anhaltspunkt, da die meisten privat gehaltenen Kaninchen „Mischlinge“ sind und so nur schwer ein Rassestandard zur Bewertung des Gewichts herangezogen werden kann.

Um die Figur des Kaninchens beurteilen zu können, muss man es anfassen: Können Wirbelsäule, Hüfthöcker und Rippen noch leicht ertastet werden, stehen aber nicht auffällig hervor und sind auch nicht mit einer deutlichen Fettschicht bedeckt, hat das Kaninchen höchstwahrscheinlich Normalgewicht.

Manche Kaninchen neigen dazu, eine so genannte „Wamme“ auszubilden. Dieser Hautlappen befindet sich zwischen Kinn und Brust des Kaninchens und ist meist kein Zeichen von Übergewicht, sondern zuchtbedingt bei einigen Kaninchenrassen erwünscht, jedoch nur bei den weiblichen Tieren. Ist die Wamme allerdings prall mit Fett gefüllt und behindert das Kaninchen deutlich in der ungestörten Bewegung des Kopfes, ist das Tier vermutlich übergewichtig.



Eine abwechslungsreiche Ernährung mit vielen natürlichen und frischen Kräutern, die sich die Kaninchen selbst suchen - das schafft beste Voraussetzungen für ein gesundes Gewicht.

Was sind die Ursachen für Untergewicht?



Ein **untergewichtiges Kaninchen** fällt häufig nicht nur durch fehlende „Fettpölsterchen“ oder hervorstehende Knochen, sondern vielfach auch durch eine zurückgebildete oder kaum sichtbare Bemuskulung auf.

Besonders bei Kaninchen, die aus schlechter Haltung übernommen werden, kann dies beobachtet werden und liegt darin begründet, dass die Tiere bei Mangelernährung beginnen, zuerst körpereigenes Fett und dann Eiweiße abzubauen. Um die lebenswichtigen Organe zu schützen und deren Funktion sicherzustellen, werden also nach den Fettdepots als nächstes Muskeln abgebaut.

Untergewicht bzw. schneller Gewichtsverlust begründet sich meist folgendermaßen:

- zu geringe Futtermittelaufnahme bei akuten Erkrankungen: Aufgasungen, Magen-Darm-Passagestörungen, Dysbiose (= gestörte Magen-Darm-Flora), Durchfall, Kaninchenschnupfen, Lungen- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- zu geringe Futtermittelaufnahme aufgrund von Angst oder Stress (bei Überforderung in einer großen Gruppe, stressigen Vergesellschaftungssituationen, unpassendem Partnertier oder Haltungsumfeld mit hohem Lärmpegel, Mobbing, beängstigenden Gerüchen usw.)
- unzureichende Verwertung der Nährstoffe im Futter aufgrund von Erkrankungen (zum Beispiel bei Megacolon-Syndrom, Schilddrüsenüberfunktion, Leber- und Nierenerkrankungen)
- Parasitenbefall wie Kokzidien oder Würmer
- Schmerzzustände aufgrund von chronischen Erkrankungen (zum Beispiel bei Arthrose, Spondylose, Harnriesen oder Harnsteinen und anderen Erkrankungen)

Wie kann man einem über- oder untergewichtigen Kaninchen nun wieder zur Idealfigur verhelfen?

Bei einem **übergewichtigen Kaninchen** ist es essenziell, den Energiegehalt der Nahrung zwar zu senken, aber die Nährstoffdichte dafür zu erhöhen. Das bedeutet, dass das Kaninchen so viel Volumen an Nahrung aufnehmen kann, um problemlos satt zu werden und alle benötigten Nährstoffe zu erhalten, aber dabei weniger Energie (kcal) aufnimmt, als es verbrennt.

Es ist hierbei wichtig, darauf zu achten, dass das Kaninchen nicht zu schnell abnimmt! Eine zu rasche Abnahme wirkt sich negativ auf die Leberfunktion aus und kann weitere Probleme nach sich ziehen.

Völlig abzuraten ist von einer „Nulldiät“ (dies ist lebensgefährlich, da Kaninchen ein Verdauungssystem haben, das auf die regelmäßige Zufuhr von Nahrung angewiesen ist) oder einer reinen „Heudiät“. Durch eine ausschließliche Ernährung mit Heu kann das Kaninchen seinen Nährstoffbedarf nicht decken, da das Nahrungsvolumen, das es dafür am Tag zu sich nehmen müsste, zu groß ist. Bedenkt man darüber hinaus, dass das Kaninchen – bekäme es nur Heu als Diät zu fressen – auch unglaubliche Mengen an Wasser trinken müsste, um das trockene Heu erst einmal in einen fast flüssigen Nahrungsbrei zu verwandeln, der für den Weitertransport in den Dünndarm nötig ist, erhöht sich das Volumen der Nahrung durch die Wassermenge noch weiter.

Viel besser ist es, einem übergewichtigen Kaninchen eine reiche Auswahl an frischem, blättrigem und strukturiertem Futter anzubieten. In erster Linie sollten die Mahlzeiten daher aus frischen Wiesengräsern und -kräutern und Zweigen bestehen.

Im Winter können zusätzlich sehr gut Bittersalate wie Radiccio, Chicorée und Endivien, aber auch Feldsalat, Rucola und Kohlgewächse angeboten werden. So sollte die Ernährung nicht nur bei übergewichtigen, sondern grundsätzlich bei jedem Kaninchen, das möglichst gesund alt werden soll, aussehen.

Bei übergewichtigen Kaninchen sollten sämtliche getrocknete Futtermittel tabu sein. Dadurch, dass getrockneter Nahrung das Wasser entzogen ist, sind die Kalorien hier „konzentriert“ enthalten und das Kaninchen nimmt mit wenig Nahrungsvolumen große Mengen an Energie auf. Daher sollte auch der Anteil von Knollengemüse und Obst beim übergewichtigen Kaninchen reduziert werden und beides möglichst weggelassen werden.

Veranschaulicht man sich die Kalorienwerte von jeweils 100 g Pastinake (ca. 75 kcal) gegenüber 100 g Löwenzahn (ca. 35 kcal), stellt man schnell fest, weshalb das Wildkraut die bessere Wahl ist: Nicht nur bezüglich der Nährstoffzusammensetzung hat der Löwenzahn Vorteile. Das Volumen von 100 g Löwenzahn ist wesentlich höher als das von 100 g Pastinake.

Dies sieht bei anderen Wildpflanzen im Vergleich zu käuflichem (Knollen-)Gemüse ähnlich aus. Das bedeutet, dass das Kaninchen mehr Masse an Futter aufnehmen kann und gleichzeitig weniger Energie zu sich nimmt, als würde es dieselbe Menge Knolle fressen. Das ist nachvollziehbar, denn die Wurzel einer Pflanze ist ihr Speicherorgan und enthält daher immer mehr Energie als das oberirdische Kraut.



Das Fazit zur Ernährung eines übergewichtigen Kaninchens lautet also:
Sind gesundheitliche Gründe für das Übergewicht ausgeschlossen, erreicht das Kaninchen am leichtesten sein Normalgewicht, wenn es entsprechend seiner natürlichen Voraussetzungen frisch, nährstoffreich und eher energiemoderat ernährt wird.

Bei untergewichtigen Kaninchen

Die Ernährung eines **untergewichtigen Tieres** kann sich dagegen schon deutlich komplizierter gestalten. Ist das Untergewicht in einer vorherigen schlechten Haltung mit Mangelernährung begründet, erreicht das Kaninchen in guter Haltung und mit artgerechter Ernährung fast immer von selbst innerhalb von einigen Wochen sein Idealgewicht. Es muss schließlich „nur“ das aufholen, was es bisher nicht bekommen hat.

Ist der Verdauungstrakt allerdings nachhaltig geschädigt bzw. besteht eine Dysbiose (= ein Ungleichgewicht), kommt das Kaninchen unter Umständen gerade am Anfang der Nahrungsumstellung (noch) nicht mit seiner eigentlich natürlichen Nahrung zurecht. In diesen Fällen kann es sinnvoll sein, die Umstellung besonders langsam vorzunehmen und zunächst auf sehr gut verträgliche Pflanzen zu setzen. Hierzu zählen zum Beispiel Malven, Himbeer- und Brombeerblätter, Spitzweigerich, Schafgarbe, Wiesenkerbel, Gänseblümchen und auch der Löwenzahn.

Zuvor sollten natürlich naheliegende Gründe für Untergewicht wie ein Parasitenbefall ausgeschlossen werden. Nimmt das Kaninchen bei gesunder und reichhaltiger Ernährung nicht zu oder weiter ab, sollten weiterführende Untersuchungen durch den Tierarzt durchgeführt werden, um gesundheitliche Gründe für die Gewichtsabnahme auszuschließen.

Ist das Kaninchen gesund, kann man energiereicher füttern, um eine Zunahme zu erreichen. Hier gilt dasselbe wie bei Übergewicht: die Zunahme sollte nicht zu schnell voranschreiten. Ziel ist es also nicht, das Kaninchen zu „mästen“, sondern eine kontinuierliche, aber langsame Steigerung des Körpergewichtes zu erzielen.

Wichtig ist, zunächst zu versuchen, das Gewicht des Kaninchens mit natürlichem Futter zu steigern. Reicht das alleine nicht aus, können geringe Mengen an Haferflocken, Leinsa-

men(schleim) oder auch Trockenkräutermischungen zugefüttert werden. Die Verwendung von möglichst naturbelassenen Fertigfuttermischungen, in denen die einzelnen Komponenten noch in ihrer natürlichen Form vorliegen, können in einigen Fällen ebenfalls angezeigt sein.

Besonders wenn gesundheitliche Probleme vorliegen, genügt ein reichhaltiges Frischfutterangebot alleine manchmal nicht, damit gerade chronisch kranke und/oder alte Tiere ihr Gewicht halten oder steigern können. Es ist daher von großer Bedeutung, die individuellen Voraussetzungen des jeweiligen Kaninchens zu beachten.

Oft unterschätzt werden nicht-ideale Haltungsbedingungen bei Gewichtsproblemen. Wird ein Kaninchen von seiner Gruppe systematisch ausgeschlossen oder ständig von den Futterplätzen verjagt, kann es nicht genügend Nahrung aufnehmen und leidet zudem unter dem Stress. Hier ist der Halter gefragt, der die Situation gut beobachten und im Sinne des betroffenen Tieres lösen sollte, damit keine weiteren gesundheitlichen Probleme folgen.

Manchmal kann aber schon eine Veränderung der Fütterung den gewünschten Erfolg bringen. Es kommt also nicht nur darauf an, was, sondern auch wie man etwas füttert. So hilft es oft, mehrere Futterplätze anzubieten oder das Futter großzügig im Gehege zu verteilen. Auch auf verschiedenen Ebenen kann gefüttert werden, so dass rangniedrigere Tiere die Chance haben, sich zum Fressen zurückzuziehen und nicht unter Stress geraten.

Das Fütterungsmanagement ist ebenfalls von großer Bedeutung bei Tieren, die unter Zahnerkrankungen leiden. Hier kann es nötig sein, das Futter in geraspelter, klein gerupfter oder sogar in Breiform anzubieten, damit das betroffene Tier überhaupt die Möglichkeit hat, ausreichende Mengen Nahrung zu sich zu nehmen. Die Fütterung muss hier also je nach Krankheitsbild sorgfältig angepasst werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Ernährung auch bei Über- und Untergewicht möglichst der natürlichen Nahrung entsprechen sollte und Abweichungen nur so stark sein sollten, wie es nötig ist, um den Gesundheitszustand des Tieres zu verbessern. Gerade Übergewicht kann weitreichende gesundheitliche Probleme wie Organverfettungen, Leber- und Nierenerkrankungen, Herz-Kreislauf-Probleme und orthopädische Erkrankungen nach sich ziehen. Da unsere in Hobbyhaltung lebenden Kaninchen keinerlei „Leistung“ – wie Zucht, Geburt, Säugen der Jungtiere, um das Überleben kämpfen, aktive Nahrungssuche – erbringen müssen, sollten sie auch den heutigen Bedingungen angepasst ernährt werden.

Ein Kaninchen mit Idealgewicht hat die beste Chance auf ein langes und lebenswertes Leben.

